

Steine auf ein Stückchen Schiefer zeichnete. Diese Zeichnung erregte des Vaters der italienischen Malerei Aufmerksamkeit; er fragte den Knaben nach seiner Familie, nahm ihn mit nach Florenz, und schenkte Italien einen Künstler, der später seinen Meister überflog.

Giotto war in schnellen Antworten berühmt. Robert, König von Neapel, ließ ihn deshalb, und nebenbei seiner Kunst wegen, zu sich kommen. Einst war es sehr heiß, und der König sagte zu Giotto: Wenn ich an Deiner Stelle wäre, würde ich mich in der Hitze nicht so plagen. Und ich gewiß auch nicht, entgegnete Giotto, wenn ich an der Ihren wäre.

Der König gab ihm, da seinem Pinsel nichts unmöglich sey, auf, sein Königreich abzumalen. Einige Tage darauf fragte er nach dem Bilde, da zeigte ihm Giotto ein Gemälde, worauf ein Esel zu sehen war, der einen abgenutzten Sattel auf dem Rücken trug, und mit dem Ausdrucke der dümmsten Sehnsucht, einen andern vor ihm liegenden neuen Sattel anroch. Ganz Italien lachte über diese Karrikatur, die der Neapolitaner tolle Wuth nach Regierungsveränderungen deutlich bezeichnete.

H.

Ansehnliche Doctoren: Promotion.

Am 2. August d. J. wurden auf der Universität zu Edenburg 117, sage hundert und siebenzehn Doctoren der Medizin creirt, eine Zahl, wie sie sich auf einmal in den Annalen der Universität nicht vorfand. Darunter waren 41 Schottländer, 22 Engländer, 37 Irländer, 1 Ost-Indier, 4 Amerikaner, 3 von Jamaica, 2 von Barbados und je einer von Antigua, St. Christoph, Bermuda, Barbice, Santa Cruz, den Inseln Wight und Wales, Welches Heil für die leidende Menschheit!

H.

Fresco: Anekdoten,

aus dem Leben gegriffen von J. S. Costelli.

Ein Freund der Kirchenmusik kam nach einer Abwesenheit von zehn Jahren in seine Vaterstadt zurück, und wunderte sich nicht wenig, daß die Chorknaben, welche er auf dem Chor sah, seit der Zeit (wie er meinte) nicht größer geworden wären.

Die französische Zeitschrift: l'Independant wird der Redaction des österreichischen Beobachters, alle Tage unter folgender buchstäblich nachgeschriebenen Adresse zugesandt:

Mr. l'editeur de l'Asteireichischer
Beobachter

Autriche à Vienne.

Wenn man auch seine eigene Sprache für die beste hält, so soll man doch eine fremde nicht so vernachlässigen, daß man sich lächerlich macht.

Vor einem Gewölbe hängt seit einigen Tagen eine Tafel mit der Aufschrift: Hier werden Zimmer gemalt. Es scheint also, daß man dem Maler seine Zimmer zum Ausmalen in das Gewölbe senden soll.

Räthselbund: Angelegenheiten.

An die beiden Herausgeber.

Hier, Theure, schaut Ihr einen Heidengott,
vor welchem alle Welt von jeher ward zum Spott.
Seht recht ihn an! Er ist beflügelt.
Er trägt ein Werkzeug in der Hand
Es zischt, und Niemand leistet Widerstand;
den stärksten Geist umringt sein Zauberband;
ein jedes Thor ist diesem Gott entriegelt.

Gebt Ihr, nach altem Brauch,
allimmer auch,
dem Flügelmann, dem losen,
die Namen: „Schelm“ und „Herzendieb;“
mögt Ihr Euch noch so sehr erbösen;
er macht sich Nichts daraus; es ist ihm g'rade lieb.

Ihr denkt: der böse Gott sey Amor? — Nein,
Ihr Theuern,
Ihr müßt das Rathen schon erneuern;
denn, weiset Ihr sein letztes Zeichen fort;
so ziert und schirmt und deutet er den Ort.
Und weist Ihr nunmehr noch sein M von hinnen,
so zeigt sich flugs der Preis der Heidenköniginnen.

Doch weg mit allem Heidenpublikum!
Man kehrt zur Strafe jetzt den Sünder um,
zerstückelt ihn zu g'raden Theilen.
Nun sehet Ihr zwei Wesen vor Euch weilen,
so still und munter, wie nur wen'ge hat die Welt.
Ein frommer Mann hatt' einst sich Beide zugesellt,
damit beim Untergang der bösen Erdendinge
der Beiden Stamm nicht unterginge.

A. E. Kroneisler.

Auflösung des Buchstabenräthfels
in No. 258.

Echalotte — Charlotte.